

KOMPAKT

Zwangsarbeit

FILM Judy Rosenberg, geborene Hirsch, lernte während ihrer Kindheit in den 30er/40er-Jahren viele Stationen der Ausgrenzung und Entrechtung in München kennen. Im jüdischen Kinderheim in der Antonienstraße absolvierte sie eine Haushaltslehre, musste dann in der »Flachsröste Lohhof« Zwangsarbeit leisten, war im Sammel- und Deportationslager Berg am Laim untergebracht und wurde noch im Februar 1945 gemeinsam mit ihrem Vater nach Theresienstadt deportiert. Ihr Jugendkamerad Werner Grube fand die nach dem Krieg nach Kanada Ausgewanderte, die 2005 das erste Mal zurückgekommen war. Am Freitag, 7. Juni, 10 Uhr, wird im NS-Dokumentationszentrum, Max-Mannheimer-Platz 1, der Film über ihr Leben unter dem Titel »Mischling« – The Testimony of Judy Rosenberg« vorgestellt. Er entstand in Gesprächen zwischen Judy Rosenberg und ihrem Enkel Jason Oberlander. Beide werden anwesend sein. Film und Diskussion sind in Englisch; der Eintritt ist frei. *ikg*



Fotos: Herbert Wirtz



Mehr als 1000 Gäste waren auf das Gelände von Maccabi an der Riemer Straße gekommen; Vereinspräsident Robby Rajber mit IKG-Präsidentin Charlotte Knobloch (o.M.)

Sportlicher Auftakt

MACCABI Der Verein feierte sein großes Sommerfest und startet in die Freiluftsaison

VON HELMUT REISTER

Das war perfekte Planung. Am Donnerstag vergangener Woche fand das traditionelle Sommerfest des TSV Maccabi München statt, am ersten richtig schönen Tag nach wochenlanger ungemütlicher Kälte und Regen. Ein Besucheransturm auf das Vereinsgelände im Osten Münchens (Riemer Straße 300) war die Folge.

Vereinspräsident Robby Rajber und seine Mannschaft hatten alles dafür getan, dass jeder auf seine Kosten kam. Unterhaltsam-sportliche Aktivitäten, Tanz, Musik und die lukullischen Köstlichkeiten vom Restaurant »eclipse« sorgten für den unwiderstehlichen Maccabi-Wohlfühlfaktor. An den vielen strahlenden Gesichtern der Besucher, Kinder und Erwachsene

gleichermaßen, war es leicht zu erkennen.

Nach »Berechnungen« von Maurice Schreibmann, neben Andreas Huber einer der beiden Vereinsmanager, waren es diesmal weit mehr als 1000 Gäste, die den Weg auf das Vereinsgelände gefunden hatten. Auch viele nichtjüdische Freunde des Vereins befanden sich darunter.

BEDEUTUNG Beim Sommerfest des TSV Maccabi vorbeizuschauen, so wie auch wieder in diesem Jahr, steht für IKG-Präsidentin Charlotte Knobloch außer Frage. Für die sportbegeisterte Frau an der Spitze der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern ist der Verein der »sportliche Arm« der jüdischen Gemeinde und von enormer gesellschaftlicher Bedeutung, gerade in der heutigen, von

zunehmendem Antisemitismus geprägten Zeit.

Wie eng die Verbindungen des Vereins zur Israelitischen Kultusgemeinde sind, ließ sich beim Sommerfest an der hohen Präsenz des IKG-Vorstands erkennen. Auch beide Vizepräsidenten, Yehoshua Chmiel und Ariel Kligman, die selbst seit Langem im Verein sportlich aktiv sind, kamen nur allzu gerne.

Auch wenn beim alljährlichen Sommerfest eher Faktoren wie Geselligkeit, Spaß und Unterhaltung den Ton angeben, ist die Unermüdlichkeit, die den Präsidenten und den ganzen Verein auszeichnet, nicht zu übersehen. Die neueste Bereicherung auf dem Vereinsgelände, ein Spielplatz, verdeutlicht eine der grundsätzlichen Maximen von Maccabi: Unser Herz schlägt für die Kinder. Wie sehr, zeigt sich auch

darin, dass der Spielplatz verwirklicht wurde, obwohl noch etwas Finanzierungsbedarf besteht.

FERIENCAMP Auf einen besonderen Nebeneffekt, den der Ansturm auf das Sommerfest ausgelöst hat, weist Andreas Huber hin. Er betreut das beliebte Sommer-Feriencamp »Soccer meets Tennis«. Wer an dem Event für Kinder und Jugendliche (sechs bis 15 Jahre), das um Tanz und Hip-Hop ergänzt wurde, teilnehmen möchte, sollte sich beeilen. »Es sind nur noch ganz wenige Plätze frei«, stellt der Vereinsmanager fest. Anmeldungen sind über die Internetseite von Maccabi möglich.

www.maccabimuenchen.de/sommercamp-soccer-meets-tennis-infos-und-anmeldung/



Snopkowski, Epstein, Melles, Nosson (v.l.)

Vorstand

WAHL Die Mitgliederversammlung der Gesellschaft zur Förderung jüdischer Kultur und Tradition hat den bisherigen Vorstand des Vereins einstimmig wiedergewählt und mit David Nosson eine vakante Vorstandsposition neu besetzt. Judith Epstein (Vorsitzende), Ruth Snopkowski (Schatzmeisterin), Sunny Melles und Peter Snopkowski verantworten für die kommenden zwei Jahre die Geschäfte des Vorstands. Die Unternehmerin Judith Epstein hat den Vorsitz im Jahre 2017 erstmals übernommen, nachdem die Gründerin und heutige Ehrenpräsidentin Ruth Snopkowski sie zu ihrer Nachfolge in den Verein geholt hat. Judith Epstein meint zur Wiederwahl: »Ich möchte Menschen zusammen- und Themen einbringen. Die jüdischen Kulturtag sind Schwerpunkt unserer Arbeit und haben gerade in diesen politischen Zeiten nochmals erhöhte Relevanz. Daher freue ich mich sehr über die Wiederwahl. Denn sie ermöglicht, einen positiven, zukunftsgerichteten Beitrag jüdischer Kultur und Tradition in die Mitte der Stadtgesellschaft zu bringen und in München und Bayern ein positives Zeichen für Verständigung und ein tolerantes Miteinander zu setzen.« *ikg*



Alle kamen am Donnerstag auf ihre Kosten: Unterhaltsame und sportliche Aktivitäten sorgten für den richtigen Wohlfühlfaktor.

Umweltaktion

JUGENDZENTRUM Am 5. Juni findet der »Tag der Umwelt« statt. Er steht in diesem Jahr unter dem Motto »Insekten schützen – Vielfalt bewahren!«. Das Jugendzentrum »Neshama« hat dazu einen Malwettbewerb veranstaltet, der von der Kunstpädagogin Svetlana Durkova betreut wurde und in dem sich die jungen Künstler mit dem Umweltthema beschäftigten. 32 dieser Kunstwerke sind bis Ende des Schuljahres im Jugendzentrum ausgestellt. *ikg*



Foto: Galina Ivanizky

Malten für die Umwelt: Kinder von »Neshama«

Daumen drücken für die nächste Runde

FILM Beim Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten hat das Jüdische Gymnasium den Landessieg errungen

Der Aufwand war gewaltig, aber er hat sich gelohnt. Mit ihrer Filmproduktion *Spuren im Sand* haben die Schüler des Jüdischen Gymnasiums München beim Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten den Landessieg errungen. Zu den ersten Gratulanten zählte Charlotte Knobloch, die Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern. »Wir alle in der Gemeinde sind sehr stolz auf die Schüler, die diesen besonderen Erfolg erreicht haben«, freut sie sich.

Der alle zwei Jahre stattfindende Wettbewerb stand in diesem Jahr unter dem Arbeitstitel »So geht's nicht weiter. Krise, Umbruch, Aufbruch«. Das Projektteam, sieben Schüler (Veronica Afrina, Oskar Etinter, Noa Goldscheider, Flora Kanyo, Vera Shutin, Marc Alter, David Kula) vom Wahlkurs Geschichte unter der Leitung von Irina Alter, thematisierte in dem Beitrag die wechselvolle Geschichte des Jüdischen Gymnasiums in München.

Nach dem Zweiten Weltkrieg, während der Besetzung der Amerikaner, hatte das

Jewish Committee das Gymnasium ins Leben gerufen. Damals hielten sich Tausende Juden in München auf. Wenige Jahre später hatten fast alle das Land verlassen. Da es einfach keine Schüler mehr gab, wurde das Projekt bereits 1951 wieder beendet.

Was weiterlebte, war der Traum eines Jüdischen Gymnasiums. Dieser Traum konnte aber erst im Jahr 2016 verwirklicht werden. Die IKG-Präsidentin sprach bei der Eröffnung des Gymnasiums, das im Gemeindezentrum untergebracht ist,

von einem historischen Moment. Mit der Verfilmung dieser Geschichte hätten die Schüler nach Einschätzung von Charlotte Knobloch, die in der 25-Minuten-Dokumentation ebenfalls zu Wort kommt, kaum ein sinnvollerer Thema wählen können. »Wir leben an der Schwelle zu einer Zeit ohne Zeitzeugen. Filme wie *Spuren im Sand* tragen dazu bei, dass die Erinnerung an den Holocaust und die Gründe, die dazu führten, nicht verblasst. Nur das ermöglicht uns, die richtigen Lehren daraus zu ziehen«, machte sie deutlich.

Persönliche Erinnerungen aus erster Hand steuerten in dem Film auch Ruth Melcer und Zelig Rosenblum bei. Beide sind Holocaust-Überlebende und besuchten in der Nachkriegszeit das damalige Jüdische Gymnasium. Sie und alle in der Gemeinde drücken jetzt den jungen Filmemachern die Daumen, dass es auch auf Bundesebene gut klappt. *hr*

www.koerber-stiftung.de/geschichtswettbewerb



Der Wettbewerb stand unter dem Motto »So geht's nicht weiter. Krise, Umbruch, Aufbruch«.

Foto: Daniel Targownik